



BRUSTKREBS-FRÜHERKENNUNG

- **Ab einem Alter von 30 Jahren können Sie als Frau jährlich eine Tastuntersuchung der Brust bei Ihrem Frauenarzt bzw. Ihrer Frauenärztin in Anspruch nehmen.**
- **Im Alter zwischen 50 und 69 werden Sie außerdem alle 2 Jahre zur Teilnahme am Mammographie-Screening eingeladen. Dabei wird die Brust mit niedrig dosierten Röntgenstrahlen untersucht.**
- **Fachleute diskutieren aktuell noch, ob eher Nutzen oder Nachteile des Mammographie-Screenings überwiegen.**
- **Entscheiden Sie in Ruhe, ob Sie die Untersuchungen in Anspruch nehmen möchten oder nicht. Bedenken Sie dabei die jeweiligen Vor- und Nachteile.**
- **Unabhängig von der Früherkennung gilt: Sprechen Sie über verdächtige Veränderungen mit Ihrem Arzt.**



© Krebsinformationsdienst KID, Deutsches Krebsforschungszentrum

MÖGLICHKEITEN DER FRÜHERKENNUNG

Brustkrebs ist mit rund 69.000 Neuerkrankungen pro Jahr die mit Abstand häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Wenn Sie 30 Jahre oder älter sind, haben Sie in Deutschland Anspruch auf eine jährliche Tastuntersuchung zur Brustkrebs-Früherkennung bei Ihrem Frauenarzt bzw. Ihrer Frauenärztin. Frauen zwischen 50 und 69 können außerdem am sogenannten Mammographie-Screening teilnehmen.

Für Frauen mit erblich bedingt hohem Brustkrebsrisiko gibt es besondere Früherkennungsprogramme. Hierzu informiert Sie der Krebsinformationsdienst im Informationsblatt „[Familiärer Brust- und Eierstockkrebs](#)“.

TASTUNTERSUCHUNG

→ Wie läuft die Tastuntersuchung ab?

Für die Untersuchung müssen Sie Ihren Oberkörper frei machen. Der Arzt tastet Ihre Brust auf verdächtige Knoten hin ab. Auch die Lymphknoten in der Achselhöhle und im Bereich des Schlüsselbeins werden untersucht. Der Arzt begutachtet Ihre Brust und die Brustwarzen: Ist die Haut über einen längeren Zeitraum hinweg gerötet oder ist die Form der Brust verändert, kann dies auf Brustkrebs hinweisen. Sollte Ihrem Arzt etwas auffallen, wird er die betreffende Brust näher untersuchen, zum Beispiel mit Hilfe von Ultraschall. Möglicherweise überweist er Sie auch zu einer Mammographie, einer Röntgenuntersuchung der Brust. Auch diese weiterführenden Untersuchungen bezahlt Ihre Krankenkasse.

→ Vor- und Nachteile der Tastuntersuchung

Die Untersuchung ist körperlich nicht belastend. Ein erfahrener Untersucher kann durch Abtasten bereits relativ kleine Tumoren ab einer Größe von 1 bis 1,5 cm Durchmesser finden. Manchmal können so auch Tumoren entdeckt wer-

den, die bei bildgebenden Untersuchungen wie der Mammographie nicht sichtbar sind.

Sehr kleine Tumoren können durch die Tastuntersuchung jedoch nicht aufgespürt werden. Viele der ertasteten Veränderungen erweisen sich außerdem letztendlich als gutartig. Die betreffenden Frauen werden also durch „falschen Alarm“ unnötig belastet.

Ob die Tastuntersuchung tatsächlich Leben retten kann, ist noch nicht abschließend geklärt.

MAMMOGRAPHIE-SCREENING

→ Was sollten Sie zum Screening wissen?

Zusätzlich zur Tastuntersuchung werden Frauen in Deutschland zwischen 50 und 69 Jahren alle 2 Jahre zum Mammographie-Screening eingeladen. Das Screening ist eine qualitätsgesicherte Röntgen-Reihenuntersuchung der Brust zur Früherkennung von Brustkrebs.

Für die Mammographie müssen Sie eines der dafür eingerichteten Screening-Zentren aufsuchen. Sie erfahren in Ihrer Einladung, welches Zentrum für Sie zuständig ist, und erhalten einen Terminvorschlag. Sie können den Termin verschieben.

Eine besondere Vorbereitung am Tag der Untersuchung ist nicht notwendig. Sie sollten lediglich auf die Verwendung von Deos und Kosmetika im Bereich der Brust und Achselhöhlen verzichten. Für die Untersuchung müssen Sie Ihren Oberkörper frei machen. Die Mammographie wird von einer Fachkraft durchgeführt. Sie fertigt von jeder Brust zwei Aufnahmen mit niedrig dosierter Röntgenstrahlung aus zwei verschiedenen Richtungen an. Für Sie bedeutet das: Ihre Brust wird zweimal zwischen zwei Plexiglasplatten flachgedrückt. Dies kann unangenehm oder sogar schmerzhaft sein. So wird aber mit möglichst wenig Strahlung ein gutes Abbild Ihrer Brust erzeugt. Zwei Ärzte be-

gutachten Ihre Aufnahmen unabhängig voneinander. Ist den Ärzten nichts Verdächtiges aufgefallen, erhalten Sie in der Regel innerhalb von sieben Arbeitstagen per Brief eine „Entwarnung“. Zeigen sich auf den Aufnahmen Auffälligkeiten, sind weitere Untersuchungen notwendig. Dafür wird Ihnen ein möglichst kurzfristiger Termin angeboten, damit Sie schnell das Ergebnis erhalten. Häufig stellt sich bei Nachuntersuchungen heraus, dass es sich nicht um Brustkrebs handelt.

→ Was sind Vorteile des Screenings?

Im Screening können Tumoren in der Brust schon gefunden werden, wenn sie noch sehr klein sind. In diesem Stadium ist Brustkrebs meist noch auf die Brust beschränkt und kann geheilt werden. Auch die dazu notwendigen Therapien sind dann häufig weniger belastend. Über den tatsächlichen Nutzen des Screenings wird noch diskutiert. Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) geht bei einer aktuellen Bewertung davon aus: Etwa 2 – 6 von 1.000 Frauen, die über 20 Jahre hinweg regelmäßig am Screening teilnehmen, wird dadurch das Leben gerettet. Wie oft Frauen durch das Screening eine weniger intensive Therapie erhalten müssen, ist schwer zu beziffern.

→ Was sind Nachteile des Screenings?

Die Teilnahme am Screening bedeutet für Sie, dass Sie eine nicht ganz angenehme Untersuchung über sich ergehen lassen müssen. Die Röntgenuntersuchung ist mit einer – wenn auch geringen – Strahlenbelastung verbunden. Nachuntersuchungen können für Sie körperlich und seelisch belastend sein. Lässt sich der Krebsverdacht wieder ausräumen, war diese Belastung für Sie unnötig. Im Screening übersteigt die Anzahl solcher im Nachhinein nicht notwendigen Nachuntersuchungen die Anzahl der Fälle, in denen tatsächlich Brustkrebs diagnostiziert wird.

Im Screening werden auch Tumoren entdeckt, die wenig aggressiv sind und nie Beschwerden verursacht hätten. Die betroffenen Frauen werden unnötig als Krebspatientinnen eingestuft. Fachleute bezeichnen dies als „Überdiagnosen“, die durch das Screening entstehen können. Diese Frauen erhalten dann eine belastende Therapie, die sie gar nicht benötigt hätten. Wie viele Frauen dies tatsächlich betrifft, ist noch nicht abschließend geklärt. Nach einer aktuellen Bewertung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlich-

keit im Gesundheitswesen (IQWiG) erhalten etwa 9 – 12 von 1.000 Frauen, die über 20 Jahre hinweg regelmäßig am Screening teilnehmen, eine solche Überdiagnose.

Belastbare Zahlen aus dem deutschen Screeningprogramm, das über 20 Jahre läuft, gibt es bisher weder für das Überleben noch für den Anteil an überdiagnostizierten Tumoren. Kritiker des Screenings sind der Ansicht, dass die Nachteile des Screenings die Vorteile übersteigen. Befürworter geben den Vorteilen dagegen mehr Gewicht als den Nachteilen.

WEITERE UNTERSUCHUNGSMETHODEN

Bisher gibt es neben der Mammographie keine weitere Untersuchung, die sich als Routineuntersuchung für die Brustkrebs-Früherkennung zu eignen scheint. Andere Methoden werden im Hinblick auf die Brustkrebs-Früherkennung untersucht und weiterentwickelt. Dazu gehören beispielsweise die Magnetresonanztomographie (MRT) und der Ultraschall sowie verbesserte Mammographie-Verfahren. Zum jetzigen Zeitpunkt können diese Techniken nach Einschätzung von Experten das etablierte Mammographie-Screening aber (noch) nicht ersetzen.

SICH INFORMIEREN – SELBST ENTSCHEIDEN

Ob Sie an Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen möchten, entscheiden Sie selbst. Sind Sie unsicher, können Sie sich bei unabhängigen Stellen, z.B. beim Krebsinformationsdienst, informieren. Hintergrundwissen bietet das Informationsblatt „Krebsfrüherkennung“.

WAS KÖNNEN SIE SELBST TUN?

Keine Früherkennungs-Untersuchung bietet absolute Sicherheit. Achten Sie auch selbst auf verdächtige Veränderungen. Hinweise auf Brustkrebs können sein:

- Hautrötungen, die nicht verschwinden
- neu entstandene Dellen oder Formveränderungen
- Flüssigkeitsabsonderung, Einziehungen oder andere Veränderungen der Brustwarze
- Verhärtungen („Knoten“) in der Brust

Von Ihrem Frauenarzt können Sie sich zeigen lassen, wie Sie Ihre Brust selbst abtasten. Dadurch können Sie ein besseres Gefühl für Ihre Brust entwickeln und bemerken Veränderungen möglicherweise früher.

überreicht durch:



Dieses Informationsblatt dient als Grundlage für Ihre weitere Informationssuche.

Auch der Krebsinformationsdienst (KID) beantwortet Ihre Fragen, telefonisch innerhalb Deutschlands unter der kostenfreien Rufnummer 0 800 - 420 30 40, täglich von 8 bis 20 Uhr, und per E-Mail unter krebsinformationsdienst@dkfz.de.

KID im Internet: www.krebsinformationsdienst.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/krebsinformationsdienst.